

beide von Hubert Jedin, Die Verleihung des erzbischöflichen Palliums an Fürstbischof Förster 1875 (Band 31) von Alfred A. Strnad und Dr. Heinrich Grzondziel, gest. 1968 als Weihbischof von Oppeln (Band 33), von Alfred Sabisch. Robert Samulski stellt die selbständig erschienenen Veröffentlichungen von Augustin Theiner zusammen (Band 31), Hubert Jedin berichtet über Silesiaca aus dem Nachlaß von Augustin Theiner (Band 32) und Gabriel Adrianyi über Theiners Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia (Band 33). Alfred Sabisch bringt Bemerkungen zur Veröffentlichung des Gesamtkatalogs der Bestände des Breslauer Diözesanarchivs von Bischof Dr. W. Urban (Band 30), und Joseph Gottschalk weist auf die 1971/72 erschienene große Hagiographie Polens hin (Band 31). Mit dem Zeitgeschehen der letzten Jahrzehnte bis zur Gegenwart beschäftigen sich folgende Beiträge: Paul Dziallas, Religiöse Motive auf schlesischem Notgeld nach dem ersten Weltkrieg mit 24 Abbildungen (Band 32), Ambrosius Rose, Die Benediktinerabtei Grüssau als liturgisches Zentrum in Deutschland 1919—1945 (Band 31), Norbert Hettwer, Das Fürstbischöfliche Knabenkonvikt zu Breslau in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Band 33), zwei Aufsätze von Alfred Sabisch: Dokumente zu den Reisen des Kattowitzer Bischofs Adamski im oberschlesischen Teil des Erzbistums Breslau im Mai und Juni 1945 (Band 30) und über die kirchlichen Verhältnisse in Oberschlesien 1945 bis 1951 (Band 31). Hans-Ludwig Abmeier zeichnet das Lebensbild des 1944 hingerichteten ehemaligen Landrats von Oppeln Michael Graf von Matuschka (Band 30). Franz Wosniza berichtet aus den neuesten Bistumsschematismen von Breslau 1971, Oppeln 1968 und Kattowitz 1970 (Band 31) und Joseph Gottschalk über die apostolische Konstitution vom 28. Juni 1972, die er im Wortlaut mitteilt (Band 32). Als presbyterologischen Beitrag bietet Johannes Kumor die Reihe der katholischen Pfarrer von Tarnowitz von 1630 bis 1850. Die bisher bekannte Reihe der lutherischen Prediger von 1553 bis 1629 ergänzt er durch die Namen der beiden ersten evangelischen Prädikanten Johann und Caspar 1535 bis 1538.

Jeder Band ist wieder einer im Porträt dargestellten Persönlichkeit gewidmet, die in Beziehung zum Archiv oder zur Diözesangeschichte steht: Band 30 dem Oberstudiendirektor Dr. Gotthard Münch zum 75. Geburtstag 1972, Band 31 dem Gedenken an den 1972 verstorbenen Apostolischen Protonotar Oskar Golombek, Band 32 seinem Nachfolger Prälat Hubert Thienel und Band 33 dem Universitätsprofessor Dr. Hubert Jedin zum 75. Geburtstag 1975. Jeden Band beschließt das vom Herausgeber zusammengestellte Orts-, Personen- und Sachregister.

Gerhard Kluge: Schlesische Fragmente. Verlag des St.-Hedwigs-Werks in Lippstadt 1975, 112 Seiten.

Die Erinnerungen des Verfassers gehen zurück an den Ort seiner Kindheit (Wahlstatt), seiner geistlichen Heimat (Breslau) und an die Stätten

seiner ersten Tätigkeit als junger Kaplan zu Beginn des zweiten Weltkriegs (Brieg, Konstadt, Grottkau und Lauban), sie gelten den Persönlichkeiten, die seinen Lebensweg bestimmt haben, und sie gipfeln in der Schilderung der schrecklichen Erlebnisse in dem Inferno von Lauban von Februar bis Anfang März 1945 und der Flucht aus der brennenden Stadt nach Liegnitz, wo wir uns als Schicksalsgefährten in der uns schützenden Pfarrei von St. Johannis begegnet sind. Wertvoll sind die im Anhang als zeitgeschichtliche Dokumente mitgeteilten Briefe (darunter zwei von Joseph Wittig). Den Abschluß der Fragmente bildet der schöne Bericht von der Pilgerfahrt des Verfassers in die alte Heimat im Sommer 1974.

Franz Scholz: Görlitzer Tagebuch 1945/46. Verlag Johann Wilhelm Naumann, Würzburg 1975, 116 Seiten.

Vom 10. Februar 1945 bis zum 1. Juni 1946 reichen die Aufzeichnungen, die der damalige Pfarrer von St. Bonifatius in Görlitz-Ost und heutige Professor für Moraltheologie an der Universität Augsburg 30 Jahre danach über die Ereignisse, die von ihm bis aufs Blut durchlebt und durchlitten wurden, veröffentlicht. „Im nüchternen Protokollcharakter der Tagebuchnotizen spiegeln sich die Mühen eines jungen Priesters, das Humanum hochzuhalten, den Glauben an einen Sinn in allen Greueln nicht ganz zu verlieren“. Er hatte als gleichzeitiger Seelsorger für das Kriegsgefangenenlager vor allem für die ihrer Menschenwürde beraubten Polen 1943 ein Sühnekreuz errichten lassen, zu dem die Menschen in ihrer Hoffnungslosigkeit aufschauten als zu ihrer einzigen Kraftquelle, zuerst die deportierten Polen und dann die ihrer Heimat beraubten Deutschen auf ihrem Elendszug über die Neiße in eine ungewisse Zukunft. Erkenntnis begangener Schuld auf beiden Seiten und echte Versöhnung zwischen beiden Völkern ist ohne das Kreuz nicht möglich. Dort an der Grenze am Schicksalsfluß will dieses Kreuz als Mahnmal noch heute beiden Völkern den Weg in eine gute Zukunft weisen: Stat crux dum volvitur orbis!

Ursula Korn-Mehnert: Quempassingen und Weihnachtszepter in dem schlesischen Dorf Probsthain. In: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde, herausgegeben von Erhard Riemann, Band 16, 1973, Verlag N. G. Elwert, Marburg (S. 137–154).

Die Verfasserin hat mit ihrer gründlichen Abhandlung nicht nur für die heimatliche Volkskunde, sondern auch zur schlesischen Liturgiegeschichte einen wertvollen Beitrag geliefert und zugleich dafür gesorgt, daß kirchliches Brauchtum mit dem Verlust der Heimat nicht der Vergessenheit anheim fällt. Ob die Feier der Christnacht schon 1598 begangen wurde, läßt sich nicht eindeutig nachweisen, ebenso wenig, ob